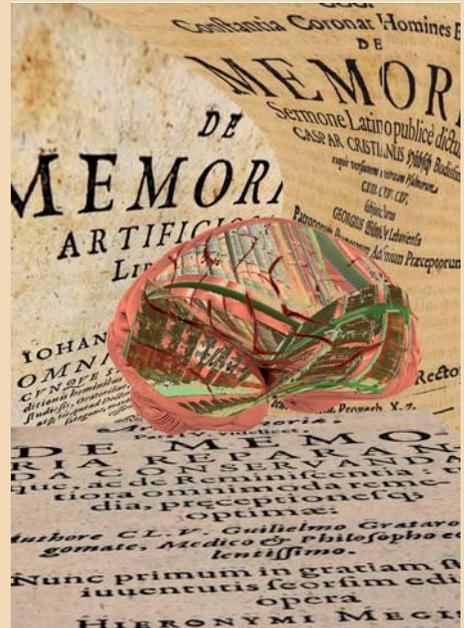


Erinnerungskultur

Text, Bild, Ton als mediales Gedächtnis



biblos

*Beiträge zu Buch,
Bibliothek und Schrift*

Erinnerungskultur

Text, Bild, Ton als mediales Gedächtnis

Biblos

Beiträge zu Buch,
Bibliothek und Schrift
Herausgegeben
von der Österreichischen
Nationalbibliothek

Herausgeberin

Dr. Johanna Rachinger
Generaldirektorin der
Österreichischen Nationalbibliothek

Redaktionsteam

Christian Gastgeber (verantwortlicher
Redakteur); Michaela Brodl,
Ernst Gamillscheg, Eva Hüttl-Hubert,
Karin Jilek, Bettina Kann,
Monika Kiegler-Griensteidl,
Daniela Lachs, Gabriele Mauthé,
Solveigh Rumpf-Dorner,
Alfred Schmidt

Postanschrift

Redaktion Biblos
Christian Gastgeber
Österreichische Nationalbibliothek
Josefsplatz 1, A-1015 Wien

Verlag

Phoibos Verlag, Wien

Umschlagbild

Collage aus Titelblättern der *Memoria-*
Literatur und einer Gehirn-Attrappe
© Österreichische Nationalbibliothek

MedieninhaberIn

Österreichische Nationalbibliothek
A-1015 Wien, Josefsplatz 1
Herausgeberin:
Dr. Johanna Rachinger,
Biblos, A-1015 Wien, Josefsplatz 1
(Österreichische Nationalbibliothek)
Auslieferung: Phoibos Verlag
Anzengruebergasse 16/9
A-1050 Wien
Tel.: (+ 43 1) 544 03 191;
Telefax: (+ 43 1) 544 03 199,
e-mail: office@phoibos.at

Bezugsbedingungen

Jahresabonnement € 45,- (Inland,
ohne Versandkosten); Einzelheft
€ 25,- (Inland, ohne Versandkosten).
Biblos erscheint halbjährlich.
Wissenschaftliche Arbeiten in
deutscher, englischer, französischer
und italienischer Sprache werden
zur Veröffentlichung angenommen,
die noch nicht veröffentlicht oder
einem anderen Publikationsorgan
angeboten wurden. Der Nach-
druck, auch in Auszügen, bedarf
der Zustimmung der Herausgeberin
bzw. der Redaktion. Manuskripte
sind auf Disketten einzusenden.
Das Inhaltsverzeichnis ist abfragbar
unter: <http://www.onb.ac.at/biblos>

Druck

REMAPrint, Druck- und Verlagsgesell-
schaft m.b.H, 1160 Wien, Neulerchen-
felder Straße 35
© 2013 by Phoibos Verlag Wien

ISSN 0006-2022

ISBN 978-3-85161-102-1

Inhalt

- 5 **Helga Hühnel**
Geographica aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an der Österreichischen Nationalbibliothek.
Ein Querschnitt anhand ausgesuchter Beispiele dieser Epoche
- 33 **Claudia Sojer, Christian Gastgeber**
Das Stammbuch des Lukas Holste (1616–1623).
Bericht aus dem Forschungsprojekt Peter Lambeck
- 57 **Eva Hüttl-Hubert**
Eine unbekannte Quelle zur Frühzeit der Ossolineums-Bibliothek
- 69 **Stefan René Buzanich, Veronika Macek**
„A present from my dear mother, given on my wedding day ...“.
Die Trau- und Konfirmationsbibeln des 18. und 19. Jahrhunderts in der historischen Bibliothek der Österreichischen Bibelgesellschaft und ihre Geschichte(n)
- 81 **Gerda Lechleitner**
114 Jahre Phonogrammarchiv: Ideen, Strategien, Ansprüche – und was bleibt?
- 101 **Daniela Lachs**
Atelierfotografien von Kindern bis 1900
- 115 **Michaela Brodl**
Das reisende Archiv.
Proben aus dem Archiv aus handschriftlichen Noten
- 121 **Dietrich Schüller**
20 Jahre Memory of the World-Programm der UNESCO
- 129 **Bettina Kann**
Zur Haltbarkeit von Speichermedien hinsichtlich ihrer Eignung zur Langzeitarchivierung
- 141 **Susanne Blumesberger**
Repositorien: mehr als Archivierungsorte.
Am Beispiel von Phaidra im Bereich der Kinder- und Jugendliteraturforschung
- 155 **Ľudmila Buzássyová, Daniel Škoviera, Jozef Kordoš, Christian Gastgeber**
Griechischer Humanismus im pannonischen Raum der Renaissancezeit
Ein bilaterales Projekt (Österreich–Slowakei) zum literarischen Kulturerbe

Inhalt

161 Buchbesprechungen

Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel, Markus Stumpf (Hrsg.), *NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken: Anspruch und Wirklichkeit*. Graz, Neukirchen 2011

(Gabriele Mauthe)

Bruno Dobrić: *Nakladništvo, tiskarstvo i novinstvo na njemačkom jeziku u Puli od druge polovine 19. stoljeća do 1918. godine*. Doktorski rad. Zagreb, Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet 2012. 258 Seiten

[Nebentitel:] Publishing, printing and journalism in German language in Pula from the second half of the 19th century to 1918. Doctoral thesis

(Rudolf Preinerstorfer)

Bernhard A. Macek, Kaiser Karl I. *Der letzte Kaiser Österreichs. Ein biografischer Bilderbogen*. Erfurt 2012

(Stefan René Buzanich)

Michael Nedo (Hrsg.), *Ludwig Wittgenstein. Ein biographisches Album*. München 2012

(Alfred Schmidt)

Elaine Pagels, *Apokalypse. Das letzte Buch der Bibel wird entschlüsselt*. Aus dem Englischen von Rita Seuß. München 2013

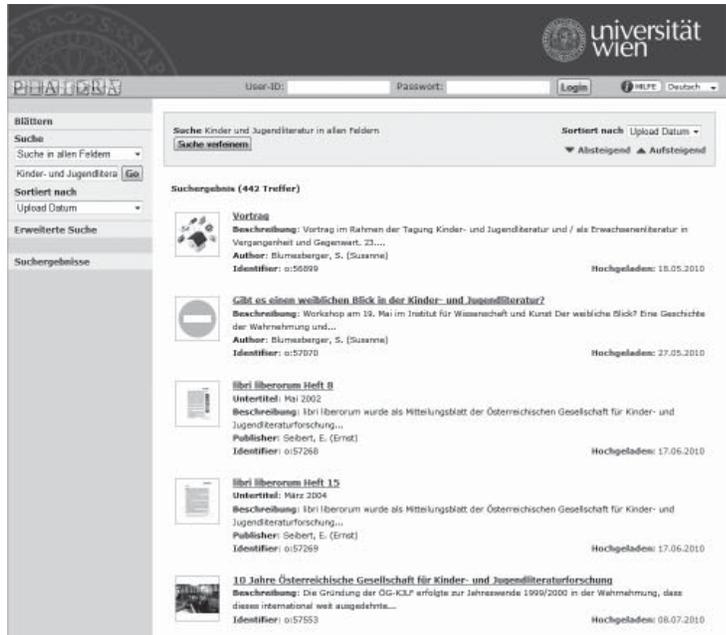
(Ernst Gamillscheg)

175 AutorInnenverzeichnis

176 Abbildungsverzeichnis

Am Beispiel von Phaidra im Bereich der Kinder- und
Jugendliteraturforschung

Abb. 1: Suche
nach Kinder- und
Jugendliteratur in
Phaidra
<[https://phaidra.
univie.ac.at](https://phaidra.univie.ac.at)>



Mussten vor 20 Jahren ForscherInnen historische Quellen fast ausschließlich in diversen Katalogen von Bibliotheken und Archiven suchen, vor Ort bestellen und lesen, war es zehn Jahre später immerhin weitgehend möglich, danach im Internet zu recherchieren, eventuell über Email oder elektronische Formulare zu bestellen. Basismaterial wie Bilder, Briefe, Typoskripte und diverse Nachlässe waren immer noch fast ausschließlich vor Ort einzusehen. Vereinzelte Objekte, meist Bilder fand man zwar schon im Internet, die Qualität war jedoch oft nicht ausreichend, die Zitierung schwierig und die rechtliche Situation oft unklar. Das Universalgedächtnis war sozusagen auf zahllose Bibliotheken und Archive disloziert zersplittert, und ein einigender Nervenstrang fehlte.

Inzwischen hat sich Einiges geändert. Entsprechende Förderprogramme haben dazu geführt, dass viele vorher nur schwer zugängliche Materialien gescannt und online zur Verfügung gestellt werden konn-

ten. Durch den Aufbau von Repositorien, wie zum Beispiel Phaidra an der Universität Wien, kamen weitere unterstützende Maßnahmen beim Forschen mit historischem Material dazu. Das Universalgedächtnis formte sich somit schrittweise an einem Generalstrang.

Phaidra – Open Repository

Phaidra wurde an der Universität Wien in Kooperation der Universitätsbibliothek und des Zentralen Informatikdienstes zusammen mit mehreren Universitätsinstituten vor allem für die Verwendung an der Universität Wien entwickelt und ist seit 2008 in Betrieb. Die Projektleitung liegt bei der Universitätsbibliothek. Von Beginn an war beabsichtigt, Phaidra nicht ausschließlich innerhalb der eigenen Universität zu verwenden, weder aktiv noch passiv. Die passive Nutzung von Phaidra war von Beginn an garantiert, da der Open Access-Gedanke unterstützt wird und die Objekte gleich nach dem Hochladen weltweit sichtbar und nutzbar sind; auch die aktive Verwendung von Phaidra – also das Hochladen von Objekten – war von Anfang an auch für Nichtangehörige der Universität Wien möglich. Zu diesem Zweck werden so genannte Light-Accounts, die jede/r Angehörige der Universität Wien rasch vergeben kann, genutzt. Mittels dieser zeitlich begrenzten Zugangsberechtigung für Einrichtungen der Universität Wien, darunter auch Phaidra, können auch Personen anderer Institutionen sowie freie ForscherInnen aus dem In- und Ausland Objekte in Phaidra archivieren. Angehörige der Universität Wien können von sich aus völlig unbürokratisch Light-Accounts an KollegInnen außerhalb der Universität Wien vergeben, um entweder innerhalb einer ForscherInnengruppe mit ihnen zusammenzuarbeiten oder auch um FachkollegInnen oder interessierten Personen, wie etwa JournalistInnen, rasch bestimmte Objekte zur Verfügung stellen zu können. Inzwischen verwenden einige Institutionen innerhalb und außerhalb Österreichs ebenfalls Phaidra. Die Universität Padua hat schon früh einen Partnerschaftsvertrag mit der Universität Wien abgeschlossen und Phaidra für mehrere Projekte an der dortigen Universität eingesetzt¹ (Abb. 1). Phaidra, basierend auf der Open Source Software Fedora, wurde jedoch nicht als fertige Plattform übernommen, sondern gemeinsam weiterentwickelt. Im technischen und im nichttechnischen Bereich, wie etwa bei Fragen der Übersetzung oder beim Einsatz neuer Tools, finden jährlich mehrere Treffen statt, um einen Austausch und eine Weiterentwicklung zu ermöglichen. Sowohl technische Erfahrungen als auch Wissen im Bereich nichttechnischer Bereiche, wie beispielsweise beim Einsatz von Standards und der Verwendung von Metadaten, werden geteilt und genutzt, um Phaidra laufend zu verbessern. Entwicklungen werden zum Teil gemeinsam durchgeführt; so konnte in letzter Zeit ein so genannter Phaidra-Importer in Auftrag gegeben werden. Neue Techniken können damit gemeinsam effektiv getestet werden. Im Rahmen des EU-Projekts „Tempus“ wurde Phaidra auch an Universitäten im Westbalkanraum installiert. Nicht zuletzt wird Phaidra aber auch an anderen Universitäten in Österreich eingesetzt, unter anderem an der Kunstuniversität Graz, an der Angewandten in Wien und an der Universität Linz. Vom Wissenschaftsfonds

(FWF) wird die Technologie für die e-book-Library verwendet. Dieses Netzwerk garantiert eine gemeinsam wachsende Erfahrung an Know-How in mehreren Bereichen².

Zitierbare Materialien

Digitale Objekte erhalten eine permanente Signatur, sind also zitierbar wie gedruckte und veröffentlichte Werke. Derzeit werden eigene persistente Identifier in Phaidra verwendet, in Zukunft werden die Referenzwerte Handle und wahrscheinlich URN (Uniform Resource Name) eingesetzt werden. Für die Forschung bedeutet dies, dass in Zukunft auch Funde im Internet, die in Repositorien archiviert sind, weiterhin sicher und dauerhaft zitiert werden können und Publikationen, Objekte, Forschungsdaten usw. einen dauerhaften zitierbaren Link erhalten. Damit kommt es auch zu einer Aufwertung der eigenen Forschung.

Vielschichtige Metadaten digitaler Objekte

Die Beschreibung der Objekte dient nicht nur der rascheren Auffindbarkeit, sondern auch der inhaltlichen Vernetzung mit anderen Objekten im Netz. Die Metadaten haben also nicht nur beschreibenden Charakter, sondern auch einen Eigenwert. Durch ausführlichere Beschreibungen wird zusätzlich zum Objekt Wissen transportiert. Bei Phaidra gibt es mehrere Besonderheiten: Es ist beispielsweise möglich, die Metadatenfelder in allen Sprachen auszufüllen, zahlreiche Felder können in mehreren Sprachen zugleich ausgefüllt werden. Damit ist eine Sprachraum übergreifende Vernetzung mit anderen ForscherInnen möglich. Phaidra erlaubt auch – abgesehen von der genauen Beschreibung des archivierten Objekts – ausführliche Angaben des analogen Objekts. Handelt es sich beim digitalen Objekt beispielsweise um ein Digitalisat eines Glasplattendias, kann auch das Glasplattendia beschrieben werden. Wertvolle Informationen wie Beschriftungen, Provenienz, Signaturen usw. bleiben dadurch erhalten. Darüber hinaus kann aber auch das abgebildete Objekt beschrieben werden. Bei einer Kirche lassen sich z.B. Entstehungszeitraum, der Name des Erbauers, die beteiligten KünstlerInnen, die Größe des Objekts und unter anderem auch mittels Längen- und Breitengrad der genaue Standort der Kirche angeben. ForscherInnen, die dieses Objekt im Netz finden, können nicht nur das Objekt an sich nutzen, erfahren in den Metadaten kontextuelle Zusammenhänge, den Namen des Owners und wertvolle Informationen über das abgebildete Objekt; darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Vorlagen zu erstellen und zu verwalten, so dass bei ähnlichen Objekten die Felder nicht neu ausgefüllt werden müssen.

Von Anfang an war wichtig, dass die Metadaten interoperabel, d.h. mit anderen Systemen geteilt werden müssen. Die Metadaten in Phaidra basieren auf dem LOM-Schema (Learning Object Metadata) und auf erweiterten Dublin Core-Daten. Eine Arbeitsgruppe, die sich aus der Projektleitung, Entwicklern, und Anwendern von Phaidra an Universität und Partnerinstitutionen sowie anderen ExpertInnen zusammensetzt, beschäftigt sich derzeit mit einer Verbesserung und Erweiterung der Metadaten.

Zuweisung von Rechten an Objekte

In Phaidra stehen dem Owner eine Auswahl an Lizenzen zur Verfügung, u.a. werden Creative-Common-Lizenzen angeboten. Mit diesen Lizenzen wird die weitere Nutzungsmöglichkeit des Objekts bestimmt. In Abstufungen bestimmt der Owner damit, was ForscherInnen, die das Objekt für ihre Arbeit nutzen möchten, damit tun dürfen. Die Bandbreite reicht von der Erlaubnis, das Objekt nur für eigene Zwecke nutzen zu dürfen, bis zur freien Werknutzung. Damit ist für ForscherInnen auf den ersten Blick erkennbar, ob ein Objekt weitergegeben werden darf und gegebenenfalls unter welchen Bedingungen dies zu geschehen hat.

Treffsichere Auffindbarkeit der Objekte im Internet

Neben mehreren Suchmöglichkeiten in Phaidra selbst, etwa nach Objekttypen, nach Uploaddatum, Volltextsuche usw. finden auch Suchmaschinen die entsprechenden Objekte. Man muss deshalb nicht unbedingt im Repository selbst suchen, es genügt, den Suchbegriff in Google einzugeben. Zunehmend werden die Objekte auch in diverse Kataloge eingebunden und durch die Teilnahme an EU-Projekten u.a. auch in der *Europäischen Digitalen Bibliothek* gefunden. Der Vorteil liegt auch darin, dass durch themenbezogene Datenbanken Vernetzungen sichtbar werden und eventuell auch den ForscherInnen unbekanntes Objekte gefunden werden, nach denen speziell gar nicht gesucht worden wäre.

Mehrere Klassifikationsschemata zur Auffindbarkeit der Objekte.

Klassifikationen ermöglichen eine eindeutige Zuordnung eines Objektes zu einem Begriff. In Phaidra stehen mehrere Schemata zur Verfügung, beispielsweise einige Getty-Thesauri, ÖFOS (Österreichische Systematik der Wissenschaftszweige) und Eurovoc. Jedes Objekt in Phaidra kann mit mehreren Klassifikationen versehen werden, dies erleichtert nicht nur die Suche, sondern auch die Einordnung des betreffenden Objekts in ein bestimmtes Fachgebiet. Zusätzlich stehen dem User auch freie Felder zur Verfügung, weitere und spezielle Begriffe können eingegeben werden.

Keine Grenzen für Formate

Multimediale Objekte werden in der Forschung immer häufiger eingesetzt. Man denke etwa an Oral History-Projekte in den Geschichtswissenschaften, an Filme, bei denen Experimente festgehalten werden, Aufzeichnungen von Musik etc. Phaidra ist für alle Formate offen. Grundsätzlich steht es dem Owner frei, jedes Format zu verwenden. Auf Formate, die für die Langzeitarchivierung besonders geeignet sind, werden die User entsprechend hingewiesen. Diese werden im Sinne der Langzeitarchivierung in ablösende Formate übertragen, ohne dass sich der Owner der Objekte darum kümmern muss. Da sich Phaidra der Archivierung wertvoller Daten verpflichtet fühlt, ist es jedoch möglich, sämtliche Formate zu speichern. Weder die Größe eines Objekts noch das Format stellen Hindernisse für die Langzeitarchivierung dar. WissenschaftlerInnen können somit rasch und sicher sämtliche Forschungsdaten in Phaidra archivieren.

Mehrere Versionen eines Objekts

Mit der Möglichkeit, mehrere Versionen eines Objekts anzuzeigen, spiegelt das Repositorium selbst historische Entwicklungen wider. So können beispielsweise Änderungen in Texten präsentiert und Entwicklungsprozesse dargestellt werden. Die User erkennen, dass es von einem Objekt mehrere Versionen gibt, da die Versionen miteinander verbunden sind und auch so angezeigt werden können.

Open Access oder geschlossener Forschungsbereich

Phaidra unterstützt Open Access in den Wissenschaften. Jedes hochgeladene Objekt ist zunächst weltweit zugänglich und kann von allen Usern angesehen und heruntergeladen werden. Es besteht jedoch für den Owner jederzeit die Möglichkeit die Sichtbarkeit des Objekts einzuschränken und auch wieder frei zu geben. Werden beispielsweise innerhalb eines Forschungsprojekts Objekte, wie Texte und Bilder, archiviert, so kann es durchaus sinnvoll sein, diese Materialien zunächst nur der eigenen ForscherInnengruppe zugänglich zu machen und erst nach Ablauf des Projekts weltweit zu publizieren. Es besteht auch die Möglichkeit Objekte, kurzfristig frei zu geben und danach wieder zu sperren. So kann es durchaus zweckmäßig sein, ein Zeitfenster zu öffnen, um die hochgeladenen Objekte anzusehen, und sie danach wieder zu sperren. Die Objekte können am Beispiel von Phaidra an der Universität Wien, ausgehend von allen Personen, die der Universität Wien zugeordnet sind, bis zu Einzelpersonen exklusiv zur Verfügung gestellt werden (vgl. die oben genannten Light-Accounts).

Rasches und unkompliziertes Publizieren

Repositorien bieten auch die Möglichkeit selbst rasch und unbürokratisch zu publizieren. So können Forschungsergebnisse unmittelbar und rechtlich geschützt weitergegeben werden, Bildmaterial kann zusätzlich zu einer Publikation elektronisch publiziert werden und Forschungsanträge können mittels Zeitstempel sicher und gezielt verbreitet werden. User können in Phaidra jederzeit individuell wählen, wem welche Objekte für welche Zeitspanne zur Verfügung stehen sollen.

Vernetzungen zwischen den Objekten

Objekte können auf verschiedene Arten miteinander in Beziehung gesetzt werden. So ist es beispielsweise in Phaidra möglich, die Vorder- und die Rückseite eines Objektes zu bestimmen. Bei doppelseitigen Postkarten wird auf einen Blick der Zusammenhang zwischen den beiden Seiten deutlich. Jede Seite kann individuell mit Metadaten versehen werden. Alle anderen Objekte können in Phaidra in Beziehung gesetzt werden. So lassen sich Forschungsdaten mit Publikationen vernetzen, Bildmaterialien an einen Beitrag anzuhängen oder einfach zwei Texte zwecks Vergleichs aufeinander referenzieren. Zusätzlich steht den Usern auch die Möglichkeit offen, so genannte Collections zu bilden. Objekte aller Formate können in beliebiger Anzahl zu einem neuen Objekt zusammengenommen werden. Diese Klammer, die die Objekte zusammenhält, erhält einen eigenen persistenten Identifier und kann mit

eigenen Metadaten versehen werden. Der Vorteil dabei ist, dass etwa Studierende mittels eines einzigen Links mit Videos, Audiobeispielen, Texten und Bildern zu einem bestimmten Thema versorgt werden. Die Objekte, die Collections zugeordnet wurden, sind weiterhin einzeln in Phaidra auffindbar und können weiteren unterschiedlichen Collections zugeordnet werden. Collections können auch aus anderen Collections gebildet werden

Eine weitere Möglichkeit in Phaidra ist die Bildung von Containern. Hier wird eine beliebige Anzahl von Objekten gleich beim Upload zusammengefasst. Alle Objekte in Containern haben die gleiche Beschreibung und teilen sich einen persistenten Identifier. Bildfolgen eines Experiments können so rasch geladen werden und von Interessierten ebenso schnell und unkompliziert angesehen und bei Bedarf downge-loadet werden

Bücher lesen in Phaidra – bequem und weltweit möglich

Die Anzahl der im Volltext im Internet vorhandenen Bücher steigt rasant an. Phaidra wurde unter anderem auch dafür entwickelt, die historischen Buchbestände der Universitätsbibliothek Wien weltweit im Internet zur Verfügung stellen zu können. Mittels des an der Universität Wien entwickelten Book-Viewers können Bücher gelesen, durchblättert und ausgedruckt werden. Den Usern stehen Zoomfunktionen, das Anwählen des Inhaltsverzeichnisses, ein Link zum Katalog der Universitätsbibliothek Wien und wenn möglich auch das Durchsuchen der Bücher zur Verfügung. Die Besonderheit bei Büchern, die in Phaidra archiviert sind, ist, dass nicht nur jedes Buch einen permanenten Identifier und Metadaten besitzt, sondern dass zusätzlich auch jede einzelne Seite des Buches mit einem eigenen permanenten Link und eigenen Metadaten versehen ist.

Eigene Bücher

Mittels Phaidra-Importer können auch eigene Bücher rasch erstellt werden, die dann ebenfalls im Bookviewer angesehen werden können. Dieses Tool steht in Phaidra, derzeit in einer Beta-Version, zum Download bereit und kann sofort verwendet. Benötigt werden lediglich ein PDF des gewünschten Textes oder Einzelbilder. Mittels Phaidra-Importer können Kapitel erstellt werden, Seiten zugeordnet, Leerseiten eingefügt werden und vieles mehr. Auch das selbst erstellte Buch besitzt, wie alle anderen Objekte in Phaidra, Metadaten, die ständig verändert und ergänzt werden können, sowie Rechte, die vom Owner bestimmt werden. Damit können zum Beispiel Forschungsergebnisse gezielt verbreitet werden. Jede Seite ist ein eigenes Objekt mit einer persistenten Signatur und eigenen Metadaten.

Bulkupload

Neben der bewährten Möglichkeit, Objekte einzeln in Phaidra hochzuladen, lassen sich auch Bulkuploads durchführen. Größere Datenmengen, wie beispielsweise Bilddatenbanken, können damit rasch in Phaidra archiviert werden. Der Bulkupload wird gemeinsam mit den

Entwicklern von Phaidra geplant und begleitet. Forschungsmaterialien aller Art können somit rasch archiviert und mit Metadaten versehen werden.

Unterschiedliche Präsentation der Objekte

Objekte, die in Repositorien archiviert sind, sollten im Sinn von Nachhaltigkeit auch mehrfach genützt und präsentiert werden können. In Phaidra stehen dafür einerseits mehrere Stylesheets zur Verfügung, die je nach Bedarf von ProjektbetreiberInnen angepasst werden können. Andererseits existieren auch Schnittstellen zu CMS (Content Management Systemen), die es erlauben, etwa Bildergalerien auf der eigenen Homepage oder auf Projektwebseiten darzustellen. Forschungsergebnisse können so auf unterschiedliche Art und Weise visualisiert werden.

Vom Projektplan zur nachhaltigen Nutzung der Objekte

Um zu garantieren, dass Objekte langfristig archiviert und nachhaltig nutzbar sind, ist es unumgänglich, sich schon vor Projektstart einige Frage zu überlegen. Dazu gehören Überlegungen, welche Daten archiviert werden, in welchen Formaten, mit welchen Beschreibungen, wo das Hosten der Daten erfolgen soll, wo und in welcher Form die Ergebnisse publiziert werden sollen und wie die Daten weitergenutzt werden können. Sämtliche Kosten dieses Prozesses müssen von Anfang mitbedacht und berechnet werden. ForscherInnen, die mit einem Data Management-Plan arbeiten, profitieren unter anderem von der höheren Sichtbarkeit ihrer Daten und Forschungsergebnisse, die sich wiederum in einer höheren Zitierungsrate auswirkt, und tragen entscheidend dazu bei, dass Netzwerke entstehen können. WissenschaftlerInnen, die ihre Forschungsdaten mit FachkollegInnen teilen, ermöglichen ein rascheres und Kosten sparendes Verbreiten von Forschungsergebnissen auf ihren jeweiligen Gebieten. Immer mehr Drittmittelgeber verlangen von ForscherInnen Open Access ihrer Ergebnisse. In Zukunft werden auch Ergebnisse, die in EU-Projekten entstanden sind, weltweit frei zugänglich sein müssen. Der Open Access-Gedanke wird von zahlreichen Institutionen unterstützt, immer mehr Universitäten verabschieden Policies in dieser Richtung.

Archivieren und Präsentieren mittels Repository am Beispiel der Kinder- und Jugendliteraturforschung

Die oben beschriebenen Vorteile, die ein Repository wie Phaidra bietet, macht sich auch die Kinder- und Jugendliteraturforschung zu Nutze, die in Österreich im universitären Kontext weder eine lange Tradition hat, noch – im Gegensatz zu anderen Ländern – weit verbreitet ist. Obwohl in der Kinder- und Jugendliteraturforschung (KJLF) vor allem der Umgang mit Texten im Vordergrund steht, zählt natürlich auch die Beschäftigung mit Illustrationen, mit Nachlassmaterialien, mit AutorInnenbiografien, Audio- und Videoaufzeichnungen usw. dazu. Es werden Vorträge gehalten, Symposien und Ausstellungen organisiert, Interviews aufgezeichnet, Projekte durchgeführt und Untersuchungen

9.10.1967/stw u Elvenliste zum Gem. Wien Preis 1967
2704
Lfd. Nr. 14,8:21,1

Verfasser: L O B E, Mira Bearbeiter: _____
 Titel: Insu Pu - Die Insel der verlorenen Kinder (Neuaufgabe) Übersetzer: _____
 Untert.: _____ In Orig. Spr.: _____
 Verlag: Wien: Jugend und Volk Sachgebiet: Kameradschaft
 Jahr: 1967 Aufz.: vollständig kartiert Bildungseinheit: Freunde und Gefährten
 Jil.: Sussmann, Heinrich Aufg.: _____ br., Pb., Hl., L., S.: 255
 Alter: _____ (Kn., Md.) Pr.: S 78,--
 Lit.: _____ Schw.: _____ Sp.: _____ Lst.: _____
 Gattung bzw. Kurzt.: Abenteuerbuch / Kinder und empfehle Insel verhalten und lesen miteinander
 In Empf.: BMU.: 148 Li eb 12 B. u. B.: _____ Bkl.: + (127) 24.1.68 Bsp. gt. Jb.: zu sehen
 BOB.: _____ ev. Bb.: _____ BN.: 31.68/3 (127) Schülerb.: _____
 Wr. Bbr.: _____ Z. im B.: _____ Schweiz: _____ JL: _____ JW: _____
Recht 168/2 (127) Sup n. Buch 67/4/1 (127)

Lektorenurteile:		Kinderurteile:	Pressestimmen:
1.	<u>J. Hornbort: Empfohlen ab 12 (Jan. 1968)</u>	1.	<u>1x Li 12</u>
2.	<u>(voll. sehr)</u>	2.	<u>1x Li 9-13</u>
3.		3.	<u>1x Li 10</u>
4.		4.	<u>1x Li 12</u>
5.		5.	<u>1x Li 12</u>

L.: _____ F.: _____ Sp.: _____

1) Auflagenzahl und Auflagenhöhe soll nur angegeben werden, wenn Verleger und Verleger damit einverstanden sind.

Abb. 2: Mira Lobe, *Insu-Pu. Die Insel der verlorenen Kinder*; Neuaufgabe 1967. Karteikarte des Instituts für Jugendliteratur <<http://phaidra.univie.ac.at/o:156373>>

in Form von Beiträgen, Forschungsberichten, Rezensionen usw. produziert, publiziert und archiviert. Für all diese Aktionen steht der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung, die am Institut für Germanistik angesiedelt ist, Phaidra zur Verfügung. Bisher wurden mehrere kleinere Projekte mit Phaidra durchgeführt.

Archivierung von Karteikarten und Rezensionen des Instituts für Jugendliteratur

Im Rahmen eines Projektpraktikums des Universitätslehrgangs „Library and Information Studies“ (ULG)³ der Universität Wien wurde eine Auswahl an Karteikarten des Instituts für Jugendliteratur⁴ (Abb. 2) gescannt, mit Metadaten versehen und in Phaidra archiviert⁵. In den Jahren 1947–1993 wurden von MitarbeiterInnen des Instituts zu rund 40.000 Werken der Kinder- und Jugendliteratur Rezensionen aus unterschiedlichen Zeitschriften gesammelt und auf Karteikarten zusammengefasst aufgeklebt. Der Zustand dieser akribisch erstellten Karteikarten, die für die Kinder- und Jugendliteraturforschung eine große Bedeutung haben, ist zum Teil kritisch und erfordert eine möglichst rasche Digitalisierung, um mittels Langzeitarchivierung auch weiterhin die Informationen sicherstellen zu können. Zunächst wurde innerhalb des Projekts ein Workflow für die Digitalisierung erstellt, um danach Zeit- und Ressourcen entwickeln zu können. Der Gesamtbestand der Karteikarten, die auch für Neuaufgaben erstellt wurden und die pro Werk in unterschiedlicher Anzahl vorhanden sind, wird auf 60.000–80.000 Stück geschätzt. Neben Titeldaten befinden sich auf den Karten auch Inhaltsbeschreibungen, Beurteilungen von Lektoren, Altersempfehlungen und diverse Anmerkungen. Außerdem wurden Rezensionen aus Fachzeit-

schriften entweder abgetippt oder ausgeschnitten und auf die Karten mit Klebeband oder Büroklammern angebracht. Ölhaltige Klebebänder und rostige Büroklammern setzten den Karten zu und machten sie zum Teil schwer lesbar. Im Rahmen dieses Projekts, das personell und zeitlich eng begrenzt war, konnte nur eine kleine Auswahl an Karteikarten berücksichtigt werden. Bevor sich jedoch die einzelnen Scans in Phaidra zur Verfügung stellen ließen, mussten nicht nur die geeignetste Form und das beste Format bedacht werden, sondern vor allem die Rechte und Lizenzen, die den einzelnen Objekten vergeben wurden. Eine juristische Nachfrage ergab, dass es die derzeitige Rechtslage nicht erlaubt, allen Interessenten Zugriff auf die Rezensionen zu gewähren, denn Rezensionen gelten als eigentümliche geistige Schöpfungen und unterliegen als Werk dem Urheberrechtsgesetz. Es ist zwar erlaubt, die Rezensionen als Sicherungskopien zu digitalisieren und in das Repository zu stellen, der Zugriff ist derzeit jedoch auf die Bibliothekarin des Instituts für Jugendliteratur beschränkt. Damit das Material auch für die ForscherInnen nutzbar ist, wurden die Metadaten so ausführlich wie möglich gestaltet und die Rezensionen zitiert. Nach Klärung der Rechte und Sichtung des Materials wurden insgesamt 33 AutorInnen und 41 unterschiedliche Titel ausgewählt. 74 Karteikarten und 157 Rezensionen wurden schließlich archiviert. Die Rezensionen wurden vorsichtig von den Karteikarten gelöst, mit einem Flachbettscanner in einer Auflösung von 400 dpi eingescannt und nach einer Bildbearbeitung im Format Jpeg gespeichert. Danach wurden die Rezensionen mit schonenderen plastiküberzogenen Büroklammern wieder an die Karteikarten angebracht. Da zu dieser Zeit noch kein Workflow für einen Bulkupload in Phaidra existierte, wurden die Bilder einzeln in Phaidra hochgeladen und mit Metadaten versehen. Die Karteikarten wurden mit den zugehörigen Rezensionen in Collections zusammengefügt. Diese einzelnen Collections wurden zu einer Gesamtcollection hinzugefügt, die sämtliche Karteikarten umfasst und einen guten Überblick über das Projekt bietet⁶. Das Projekt wurde im Rahmen der Tagung „Kultureinrichtungen im digitalen Zeitalter“⁷ am 22./23. November in Graz mittels Poster vorgestellt und an der UB Wien als Vortrag beim fünften Arbeitskreis für historische Kinder- und Jugendliteraturforschung am 27.11.2012.

Nachlässe in Phaidra

Auch multimediale Objekte aus dem Bereich KJLF wurden bereits im Rahmen von Projekten in Phaidra archiviert, zum Beispiel Materialien aus dem Nachlass von Richard Bamberger (1911–2007). Bamberger hat die Kinder- und Jugendliteraturforschung mehrere Jahrzehnte hindurch in Österreich geprägt. Er gründete 1948 nach amerikanischem Vorbild den Österreichischen Buchklub der Jugend, dem er bis 1981 als Generalsekretär vorstand. 1965 rief er das Internationale Institut für Jugendliteratur- und Leseforschung, 1988 das Institut für Schulbuchforschung und Lernförderung ins Leben. Als dessen Direktor schied er 2001 aus dem Amt. Er verfasste mehrere Jugendlexika, Lehrbücher, Lesebücher und Werke zur Jugendliteraturforschung und Lesepädagogik.

1952 gab er zum ersten Mal das Lexikon *Die Welt von A-Z* heraus, das mehrmals neu aufgelegt wurde⁸. 1980 veröffentlichte er *Die Kinderwelt von A-Z*. Mit Werken wie *Jugendlektüre*, 1955 erstmals erschienen, setzte er sich als Pädagoge für so genannte gute Kinderliteratur ein, kämpfte gegen „Schmutz und Schund“ und führte zahlreiche Untersuchungen im Bereich Leseforschung durch. Seine Tochter Inge Auböck, seit 1967 Lektorin beim Obelisk-Verlag, arbeitete eng mit ihm zusammen und verwaltet seinen Nachlass. Diverse Forschungsmaterialien, Texte und nicht zuletzt ein Film konnten mit Phaidra zum ersten Mal der breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Unter dem Titel „Richard Bamberger zum 100. Geburtstag (1911–2007)“ wurde eine Collection⁹ angelegt, die weiteren Forschungen zur Kinder- und Jugendliteratur als Basis dienen soll¹⁰.

Susi Weigel

2008 ermöglichte das Amt der Vorarlberger Landesregierung die Aufarbeitung des Nachlasses und der Biografie Susi Weigels. Die Grafikerin und Illustratorin Susi Weigel (1914–1990) studierte an der Hochschule für Angewandte Kunst und an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Danach war sie als Illustratorin für Zeitungen und Zeitschriften sowie in Wien und Berlin als Trickfilmzeichnerin tätig, während des Zweiten Weltkrieges lebte sie als freie Grafikerin in Berlin. Nach dem Krieg arbeitet sie unter anderem für die Kinderzeitschrift *Unsere Zeitung*, wo sie die Kinderbuchautorin Mira Lobe kennen lernte. Aus dieser Bekanntschaft wurde eine enge Arbeitsgemeinschaft, aus der viele so genannte Susi-Mira-Bücher entstanden: *Das kleine Ich-bin-ich*, *Die Omama im Apfelbaum*, *Bärli Hupf* und *Das Städtchen Drumherum* sind nur eine kleine Auswahl von gemeinsamen Büchern. Öfters hatte auch Susi Weigel die Idee zu den Büchern. 1952 folgte Susi Weigel ihrem zweiten Mann nach Vorarlberg, die enge Zusammenarbeit mit Mira Lobe führte sie jedoch oft nach Wien. Nach Susi Weigels Tod bewahrte ihr zweiter Ehemann zahlreiche Originalillustrationen und Briefe auf. Heute ist der Nachlass im Besitz der späteren Lebensgefährtin des 2003 verstorbenen Witwers Sieglinde Bernegger in Bludenz. Zusammen mit ihr und Andreas Weigel, Susi Weigels Großneffen, konnte nicht nur eine erste Aufarbeitung ihrer Biografie¹¹ erfolgen, sondern auch der Nachlass fotografiert und der Öffentlichkeit mittels Phaidra zur Verfügung gestellt werden. Der Endbericht des Forschungsprojektes besteht aus zwei Teilen. Der Textteil schildert das Projekt und enthält eine ausführliche Biografie Susi Weigels¹². Der zweite Teil enthält ein Konvolut an Nachlassmaterialien¹³.

Unter dem Titel „Ich bin ich. Susi Weigel. Illustratorin und Trickfilmzeichnerin (1914–1990)“ wurde vom 13. Mai bis 16. Jänner 2011 im Frauenmuseum Hittisau der Nachlass von Susi Weigel und ihre Zusammenarbeit mit AutorInnen präsentiert¹⁴. Die Ausstellung wurde fotografiert und ebenfalls in Phaidra zur Verfügung gestellt¹⁵. Zu dieser Zeit verfügte Phaidra bereits über das praktische Tool „Book Importer“. Damit konnte aus den einzelnen Bildern ein eigenes Buch erstellt und im Bookviewer angesehen werden. Die Ausstellungsbilder konnten the-

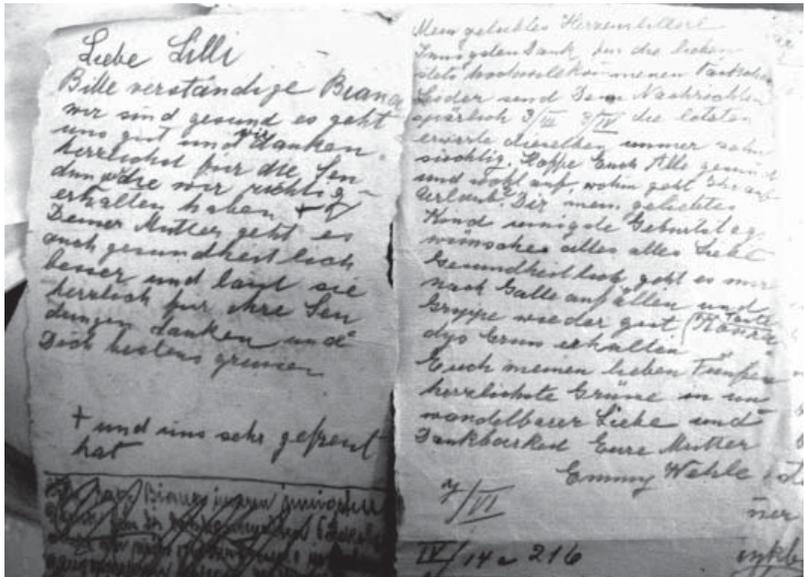


Abb. 3: Opfer des Nationalsozialismus auf den zweiten Blick. Am Beispiel der Biografie von Lilli Weber-Wehle und ihrer Familie. Bilder aus dem Nachlass. Book in Phaidra: <<http://phaidra.univie.ac.at/o:63159>>, S. 114. Permalink des Bildes: <<http://phaidra.univie.ac.at/o:63273>>

matisch geordnet, nach Kapitel eingeteilt und mit den entsprechenden Überschriften versehen werden, wie etwa die Arbeiten für *Unsere Zeitung*, Gebrauchsgraphiken sowie Karikaturen und Porträts.

Lilli Weber-Wehle

Ein derartig leichter Zugang zu Materialien wird umso wichtiger, wenn es sich um schwer zugängliches oder unbekanntes Material handelt, wie etwa beim Nachlass von Lilli Weber-Wehle¹⁶ (Abb. 3). Das vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus und der Wiener Magistratsabteilung 7 geförderte Projekt „Opfer des Nationalsozialismus auf den zweiten Blick. Am Beispiel der Biografie von Lilli Weber-Wehle und ihrer Familie“ wurde von Juli bis Dezember 2010 am Institut für Wissenschaft und Kunst durchgeführt. Die wichtigste Quelle dafür war der Nachlass, der sich in der Sammlung „Frauennachlässe“ an der Universität Wien befindet. Auch hier wurden die Nachlassmaterialien fotografiert und in Phaidra zur Verfügung gestellt¹⁷. Eine Collection erhält wiederum einerseits das fotografierte Nachlassmaterial, andererseits auch den Projektendbericht¹⁸. In diesem Fall wurden die Objekte ausführlich beschrieben.

Publikationen in Phaidra

Phaidra ermöglicht also rasches und unkompliziertes Publizieren, wie zum Beispiel anhand eines Textes, der im Rahmen eines For-

schungsstipendiums unter dem Titel „Kinder- und Jugendliteratur in und aus Wien im 20. Jahrhundert“ entstanden ist¹⁹. Phaidra dient jedoch auch als Repository für Beiträge, die in Open Access-Zeitschriften erschienen sind²⁰. Sämtliche Publikationen können, wie alle anderen Objekte in Phaidra auch, mit Metadaten versehen werden, durch Collections miteinander verbunden werden und seit kurzem auch mit einer neuen Edierungsfunktion aufeinander verweisen. Damit können inhaltliche Bezüge sichtbar gemacht werden und Forschungsdaten an die jeweiligen Publikationen angehängt werden. 2012 wurde, basierend auf Phaidra als docked application, unter der Bezeichnung „u: scholar“ auch ein institutionelles Repository eingerichtet, das der Sammlung und Präsentation der an der Universität Wien erzielten Forschungsergebnisse dient²¹. Eine eigene Suchoberfläche, ein eigenes Uploadmodul und geprüfte Metadaten machen Zeitschriftenartikel und Monographien, Kongressbeiträge und Working Papers weltweit sichtbar und nutzbar. Der erwähnte Beitrag ist demnach auch in „u: scholar“ zu finden²².

Archivierung in Phaidra

Als Repository mit Langzeitarchivierungsfunktionen ist Phaidra selbstverständlich geeignet um digitale Archive aufzubauen. Dazu gehören zum Beispiel auch Zeitschriften. *Libri liberorum*, die Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung erscheint bisher nur in Papierform. Einige Hefte sind jedoch bereits vergriffen. In Absprache mit dem Verlag wurde nun begonnen, diese nicht mehr verfügbaren Hefte zu digitalisieren und in Phaidra zu archivieren. Wenige ausgewählte Ausgaben wurden bisher im Format PDF in Phaidra gestellt²³. In Zukunft werden die vergriffenen Hefte mittels Phaidra-Importer aufbereitet und mittels Bookviewer zur Verfügung gestellt.

Auch Materialien zu Buchpräsentationen²⁴, Symposien²⁵ und Festveranstaltungen²⁶ werden in Phaidra archiviert.

Mit diesen bereits archivierten Materialien wurde jedoch nur der Anfang gemacht. In Zukunft sollen systematisch alle Forschungen, Publikationen, Bilder und sonstige Materialien soweit rechtlich möglich, in Phaidra archiviert und sichtbar gemacht werden. Zwei Projektgruppen des derzeit laufenden Universitätslehrganges beschäftigen sich einerseits mit einem Plan, wie die Umsetzung aussehen könnte, und beginnen auch bisher noch nicht in Phaidra archiviertes Material zu digitalisieren, in Phaidra zu stellen und dort sinnvoll zu verknüpfen und darzustellen. Daraus wird einerseits in Phaidra selbst ein geschlossenes Archiv mit Materialien zur Kinder- und Jugendliteraturforschung entstehen – in Form von Collections, die wiederum thematische Collections mit Materialien in den unterschiedlichen Formaten enthalten, und andererseits wird auf der Homepage der Österreichischen Gesellschaft ein Portal für ForscherInnen, Studierende und Interessierte eingerichtet, die die in Phaidra archivierten Daten strukturiert zum Download anbietet. Die Sichtbarkeit der österreichischen Kinder- und Jugendliteraturforschung wird somit erhöht und die Materialien möglichst open access bereitgestellt, um weitere Forschungen zu ermöglichen.



Abb. 4: Beispiel eines Beitrages, der in einer Open-Access-Zeitschrift erschienen ist und in Phaidra archiviert wurde (<http://phaidra.univie.ac.at/o:48388>)

Da Phaidra auch für die Lehre konzipiert ist, werden auch hier zukünftig Unterlagen für Lehrveranstaltungen gespeichert werden²⁷.

Die Flexibilität von Phaidra und die ständig wachsende Anzahl an Funktionalitäten unterstützen die Forschung in vielfacher Weise, vom Recherchieren über die Planung, von der Speicherung unterschiedlicher Objekte in sämtlichen Formaten bis zur Open-Access-Publikation und von der systematischen vernetzten Archivierung bis zur individuellen Präsentation der Ergebnisse.

Technische Hinweise

USERSPEICHER: Jede/r MitarbeiterIn der Universität Wien hat 10 GB Speicherplatz zur Verfügung, jede/r Studierende/r 1 GB. Bei Projekten wird dieser Speicherplatz nach Absprache gegebenenfalls erhöht.

KOSTEN: Phaidra ist für MitarbeiterInnen und Studierende der Universität Wien bis zu 10 bzw. 1 GB kostenlos, darüber hinausgehender Speicherplatzbedarf wird je nach Art und Höhe des gewünschten Volumens individuell berechnet. Zusätzlich besteht für alle MitarbeiterInnen der Universität Wien die Möglichkeit, auch so genannte Light-Accounts zu vergeben, d.h. dass auch Angehörige anderer Institutionen zeitlich begrenzt das Recht bekommen, Phaidra bis zu 10 GB aktiv zu nutzen.

WEITERFÜHRENDE HINWEISE: <http://phaidraservice.univie.ac.at/>

KONTAKT: phaidra@univie.ac.at.

¹ Siehe: <<https://phaidra.cab.unipd.it/>>.

² Mehr dazu in: <www.phaidra.org>.

³ <<http://bibliothek.univie.ac.at/ulgl/>>.

⁴ <<http://www.jugendliteratur.net/>>.

⁵ Siehe: Ch. Genewein, A.-L. Hinkl, A. Huber, Die Digitalisierung der „Gelben Kartei“ – von der Idee bis zur Ausführung. *libri liberorum. Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung* 13, 40 (2012), 58–62.

⁶ <<http://phaidra.univie.ac.at/o:156579>>.

⁷ <<http://conference.ait.co.at/digbib/index.php/digbib2012/digbib2012>>.

⁸ Onlineversion: <http://www.austria-lexikon.at/ebook/wbin/ambrosius.html#book=Lexika/Welt_von_A_bis_Z&thumbview=2p&pageid=00000001&layer=default1&pagenum=0>.

⁹ <<http://phaidra.univie.ac.at/o:63518>>.

¹⁰ Siehe auch S. Blumesberger, Richard Bamberger (1911–2007) – eine Phaidra-Dokumentation. *libri liberorum. Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung* 12, 38 (2011) 26–29.

¹¹ Siehe auch S. Blumesberger, Auf den Spuren Susi Weigels. *libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung* Wien 8 ,27 (2007) 38–42.

¹² <<http://phaidra.univie.ac.at/o:73>>.

¹³ <<http://phaidra.univie.ac.at/o:148>>.

¹⁴ <http://www.frauenmuseum.at/index.php?cat=5&page=8&calendar_id=21&limit=1&widgets_id=10#calendar>.

¹⁵ <<http://phaidra.univie.ac.at/o:62156>>.

¹⁶ Siehe: S. Blumesberger, „Warte, gleich bist du gerettet!“. Die Spuren von Lili Weber-Wehle in der Sammlung Frauennachlässe an der Universität Wien. *libri liberorum. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung* 10, 33/34 (2009) 20–26 und dies., Annäherungen an ein Frauenleben. Werkstattbericht am Beispiel des Nachlasses von Lilli-Weber-Wehle. In: S. Blumesberger, I. Korotin (Hg.): *Frauenbiografieforschung. Theoretische Diskurse und methodologische Konzepte*. Wien 2012, 51–65. (9. Band der Reihe biografia. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung).

¹⁷ <<http://phaidra.univie.ac.at/o:63159>>.

¹⁸ <<http://phaidra.univie.ac.at/o:63388>>.

¹⁹ <<http://phaidra.univie.ac.at/o:836>>.

²⁰ Siehe S. Blumesberger, Von Giftpilzen, Trödeljakobs und Kartoffelkäfern – Antisemitische Hetze in Kinderbüchern während des Nationalsozialismus. *Medaon. Magazin für Jüdisches Leben in Forschung und Bildung* 11.9.2009 <http://medaon.de/pdf/A_Blumesberger-5-2009.pdf>. In Phaidra findet man den Beitrag, angereichert mit Metadaten unter <<http://phaidra.univie.ac.at/o:243727>>.

²¹ <<https://uscolar.univie.ac.at/>>.

²² Siehe <<https://uscolar.univie.ac.at/view/o:243727>>.

²³ Siehe etwa das Heft 28 unter: <<http://phaidra.univie.ac.at/o:62516>>.

²⁴ Siehe E. Seibert, S. Blumesberger (Hg.), *Kinderliteratur als kulturelles Gedächtnis. Beiträge zur historischen Schulbuch-, Kinder- und Jugendliteraturforschung* I. Wien 2008 unter <<http://phaidra.univie.ac.at/o:27460>>.

²⁵ Siehe „Hotzenplotz aus Osoblaha. Die böhmische Thematik im Werk Otfried Preußlers“ unter <<http://phaidra.univie.ac.at/o:28423>>.

²⁶ Siehe etwa das Video, das anlässlich der Festveranstaltung „10 Jahre Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung“ produziert wurde: <<http://phaidra.univie.ac.at/o:57679>>.

²⁷ Siehe etwa die Literaturliste für das Proseminar „Kinder- und Jugendliteratur während der NS-Zeit“ für das Sommersemester 2008: <<http://phaidra.univie.ac.at/o:244>>.

AutorInnenverzeichnis

Mag. Michaela Brodl
Österreichische
Nationalbibliothek

**Mag. Dr. Susanne
Blumesberger**
Universität Wien
Institut für Germanistik
Universitätsring 1
A-1010 Wien

Mag. Stefan René Buzanich
Österreichische
Bibelgesellschaft
Breite Gasse 4–8/1
A-1070 Wien

Dr. Ľudmila Buzássyová
Univerzita Komenského v
Bratislave
Filozofická fakulta
Katedra Klasickej a Semitskej
Filológie
Gondova 2
SK-81499 Bratislava

**Univ.-Doz. Dr. Ernst
Gamillscheg**
Österreichische
Nationalbibliothek

Dr. Helga Hühnel
Österreichische
Nationalbibliothek

Mag. Bettina Kann
Österreichische
Nationalbibliothek

Mag. Daniela Lachs
Österreichische
Nationalbibliothek

Dr. Gerda Lechleitner
Österreichische Akademie der
Wissenschaften
Phonogrammarchiv
Liebiggasse 5
A-1010 Wien

Mag. Veronika Macek
Heistergasse 7/11
A-1200 Wien

Dr. Gabriele Mauthe
Österreichische
Nationalbibliothek

Dr. Rudolf Preinerstorfer
Universität Wien
Institut für Slawistik
Universitätscampus AAKH
Spitalgasse 2–4
A-1010 Wien

Dr. Alfred Schmidt
Österreichische
Nationalbibliothek

HR Dr. Dietrich Schüller
Österreichische Akademie der
Wissenschaften
Phonogrammarchiv
Liebiggasse 5
A-1010 Wien

Prof. Dr. Daniel Škoviera
Univerzita Komenského v
Bratislave
Filozofická fakulta
Katedra Klasickej a Semitskej
Filológie
Gondova 2
SK-81499 Bratislava

Mag. Jozef Kordoš
Trnavská Univerzita v Trnave
Filozofická fakulta
Katedra klasických jazykov
Hornopotočná 23
SK-91843 Trnava

Mag. Claudia Sojer
c/o Leibniz-Institut für
Europäische Geschichte
Alte Universitätsstraße 19
D-55116 Mainz

Abbildungsverzeichnis

S. 5, 8–11, 13, 14, 16–25, 33, 40,
41, 46–49, 63, 64, 101, 104–107,
109, 111, 113, 115, 117, 118,
127, 129, 136, 155, 157, 159:

© Österreichische
Nationalbibliothek

S. 50: © Stepmap

S. 69, 72–74, 76:
© Österreichische
Bibelgesellschaft

S. 71: © Buchbinderei Prouza,
Wien

S. 81, 83, 86, 89, 91, 92, 121:
© Phonogrammarchiv der
Österreichischen Akademie der
Wissenschaften

S. 134: © Bettina Kann

S. 139: © Wiki Commons

S. 141, 148, 151, 153: © Phaidra,
Universität Wien